

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres**

Band (Jahr): **13 (1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Die Landkarten, Entstehung und Gebrauch. Von Raymund Netzhammer. Benzigers Naturwissenschaftliche Bibliothek. Mit 70 Textillustrationen und mehrfarbigem Titelbild.

Ein Offizier unserer Armee hatte im Laufe des letzten Winters von seinem Vorgesetzten den Auftrag erhalten, seine Untergebenen in einer Reihe von Vorträgen in die Kenntnis der Karten einzuführen und sich deshalb an mich gewandt mit dem Ersuchen, ihm einen passenden Leitfaden zu diesem Zwecke anzugeben. Ich musste ihm zu meinem Bedauern antworten, dass ich einen solchen gedruckten Leitfaden nicht kenne und er sich denselben nach einem passenden Programm selbst zurecht legen möge.

Wenige Wochen darauf wurde mir von einem jungen Freunde das im obigen Titel genannte Büchlein zugesandt, in dem ich zu meiner angenehmen Ueberraschung den bisher vermissten Leitfaden gefunden habe. Es ist ja wohl möglich, dass auch andere Offiziere unter unsern Fachgenossen einen ähnlichen Auftrag erhalten oder von sich aus das Bedürfnis empfinden, in der zur Verfügung stehenden Zeit ihre Mannschaft über das Entstehen und den Gebrauch der Karten zu instruieren. Es fehlt ihnen aber das bequem zur Hand liegende Lehrmittel, in welchem der zu behandelnde Stoff systematisch angeordnet und leicht verständlich behandelt ist. Es ist mir eine angenehme Pflicht, zu diesem Zwecke auf das Büchlein aufmerksam zu machen, das nicht nur als Grundlage für eine militärisch populäre Instruktion dienen kann, sondern auch für den eigentlichen Fachmann eine angenehme Lektüre und Repetition, sowie Ergänzung von bereits Bekanntem ist.

Der Verfasser, früher Konventual und Professor an der Klosterschule in Einsiedeln, seither zur Würde eines Erzbischofs in Bukarest aufgestiegen, hat sich in seiner früheren Stellung mit der Entwicklungsgeschichte der Topographie und Geodäsie im allgemeinen, namentlich aber mit der schweizerischen Landesvermessung vertraut gemacht und bietet uns in seinem Buche eine zwar gedrängte, aber alles Wesentliche enthaltende Geschichte des Entstehens und Werdens unserer schweizerischen Kartenwerke in leichter, behaglicher Darstellung, in der nur selten

von mathematischen Formeln Gebrauch gemacht wird. Besonders angenehm berührt die aus jeder Zeile sprechende Hingabe und die Begeisterung für das schöne Land, die dem Verfasser die Feder führte, der im Treppenhaus des bischöflichen Palastes in Bukarest zwischen dem Dunkelgrün von Palmen und Efeu die schöne Reliefkarte der Schweiz aufgehängt hat. Er sagt in der Vorrede:

„Es scheint mir immer, dass die Kartographie in neuester Zeit solche Fortschritte nicht nur in der wissenschaftlich genauen Wiedergabe der Terraingrössen, sondern auch in deren künstlerischer Darstellung gemacht hat, dass bald die Zahl der Kartenfreunde mindestens die Zahl der guten Patrioten erreichen sollte. Denn wie können wir das Vaterland lieben und zu gleicher Zeit an seinem Bilde, besonders wenn es uns in einer technisch und ästhetisch gleich guten Ausführung vor Augen tritt, interesselos und gleichgültig vorübergehen? An mir selber nehme ich beinahe Tag für Tag den wohltätigen und fröhlich stimmenden Einfluss guter Karten wahr.“

Der Inhalt gliedert sich nach den einleitenden Bemerkungen in eine kurze Geschichte der Basismessungen von Snellius an (1622) bis zu denjenigen in Peru und Lappland (1736 bis 1744) und schliesst mit einer kurzen Erwähnung der schweizerischen Basismessungen bei Aarberg, Weinfeldern und Bellinzona (1880—1881). „Das hierüber Beigebrachte verfolgt natürlich nicht den Zweck, in die Art dieser Messungen einzuführen, sondern will nur in grossen Umrissen einen Begriff von den hauptsächlichsten Faktoren geben, welche dabei Berücksichtigung finden müssen.“ Dann folgt — mit guten Figuren, wie bei der Basismessung — die Besprechung der Dreiecksnetze mit einer Darstellung der Basisnetze von Aarberg und Bukarest; sodann wird auf die Signalisierung, die Instrumente zur Winkelmessung und das Heliotrop eingetreten, anschaulich, verständlich, aber ohne Theorie. Angenehm und belebend ist die Beigabe der Bilder zweier grossen Geodäten, des Generals J. J. Beyer und des Astronomen Fr. W. Bessel. Sodann folgen die Höhenbestimmungen mit spezieller Berücksichtigung unseres schweizerischen Präzisionsnivelements mit dem Bilde von General Dufour, guten Figuren der Instrumente, älteren und neueren Versicherungen.

Es folgen die geometrisch einfachsten Kartenprojektionen mit dem Bilde von Merkator, wobei, „um den Leser nicht zu ermüden“, auf die tiefere wissenschaftliche Seite der Projektionen bezüglich ihrer Winkel- und Flächentreue nicht eingegangen wurde.

Mit dem folgenden Abschnitt „Detailaufnahme“ betritt der Verfasser das Gebiet, das ihm offenbar am nächsten liegt und in erster Linie als Zweck seiner Arbeit vorschwebte, indem er zunächst die Instrumente behandelt, sodann auf die Aufnahmemethoden übergeht. Einen ziemlich breiten Raum weist er, mit Recht, der Theorie der Horizontalkurven an. Sie ist mit seltener Klarheit behandelt und allgemein verständlich.

Schliesslich folgen die Methoden der Terraindarstellung und deren allmähliche Entwicklung von den Schraffen an bis zu den jetzigen Kurvenkarten mit Relieftönen. Die verschiedenen Methoden sind durch vier Illustrationen der Gegend von Einsiedeln in 1 : 10,000 dargestellt und zwar: 1. Reproduktion der Dufourkarte in Schraffenmanier und schiefer Beleuchtung, 2. Terrainkarte mit schwarzen Kurven und Gewässern, 3. dasselbe Terrainstück in Topographie mit Schraffen und Felszeichnung in schiefer Beleuchtung und 4. zur Vergleichung dieselbe Topographie in Tuschtönen, ebenfalls schief beleuchtet. Das Titelbild gibt die Kurvenkarte von Lauterbrunnen in moderner Ausführung durch Relieftöne. Dass in diesem Abschnitte das Bild von Professor Frid. Becker nicht fehlen darf, ist wohl selbstverständlich.

Damit wollen wir die Besprechung des Büchleins schliessen, das uns zwar wenig Neues geboten, aber Bekanntes in einer solch herzerquickenden, traulichen Form geboten hat, dass wir es auch jetzt wieder mit Vergnügen zur Hand nehmen. Es sei unsern Lesern bestens empfohlen; es ist bei sorgfältiger Ausstattung, tadellosen Figuren und Druck den billigen Preis mehr als wert.

St.
